

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16004  
Montag, 01. März 2021

|   |   |
|---|---|
| EU/China: Abkommen zum Schutz geografischer Herkunftsbezeichnungen in Kraft . . . . .   | 1 |
| Schwärzler: Hirten verdienen höchste Anerkennung statt negativer Schlagzeilen . . . . . | 1 |
| OÖ: GAP-Reform darf österreichische Standards nicht unterlaufen . . . . .               | 2 |
| Unterschiedliche Entwicklung am EU-Schlachtrindermarkt . . . . .                        | 4 |
| Immer mehr Bio-Molkereien in Deutschland . . . . .                                      | 4 |
| BayWa steigerte 2020 das Ergebnis . . . . .   | 5 |
| Saatgut Austria: 41% der neuen Sorten 2020 wurden in Österreich entwickelt . . . . .    | 6 |
| Mittel aus dem Waldfonds werden in Tirol stark nachgefragt . . . . .                    | 7 |
| Kasachstan: Getreideernte 2020 betrug knapp 20,1 Mio. t . . . . .                       | 8 |

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## EU/China: Abkommen zum Schutz geografischer Herkunftsbezeichnungen in Kraft

100 europäische Lebensmittel geschützt - Darunter auch steirisches Kürbiskernöl

Wien, 1. März 2021 (aiz.info). - Heute, Montag, tritt das Abkommen zwischen der EU und China zum Schutz von geografischen Herkunftsbezeichnungen (GIs) in Kraft. In einem ersten Schritt werden jeweils 100 europäische Lebensmittel geschützt, darunter auch steirisches Kürbiskernöl aus Österreich. In vier Jahren wird der Geltungsbereich des Abkommens auf weitere 175 GIs beider Vertragspartner ausgeweitet, darunter auch heimische Produkte wie Inländerrum, Jägertee, Tiroler Bergkäse, Tiroler Speck oder Vorarlberger Bergkäse. Dies teilte die Wirtschaftskammer Österreich mit. \* \* \* \*

China war 2019 das drittgrößte Bestimmungsland für Agrar- und Lebensmittelerzeugnisse aus der EU, deren Wert sich auf 14,5 Mrd. Euro belief. Zudem ist das Land der zweitgrößte Absatzmarkt für durch geografische Angaben geschützte Erzeugnisse. Wertmäßig entfallen auf den Markt für EU-Erzeugnisse mit geografischen Angaben rund 75 Mrd. Euro oder etwa 7% der Lebensmittel- und Getränkeherzeugung der EU. Die betreffenden Ausfuhren im Wert von 17 Mrd. Euro machen über 15% aller Lebensmittel- und Getränkeausfuhren der EU aus.

### China überholt die USA als wichtigster Handelspartner der EU

China hat im Jahr 2020 seine Rolle als Exportweltmeister verfestigt und erstmals die USA als wichtigster Handelspartner der EU abgelöst. Auch für österreichische Exportunternehmen wird das Reich der Mitte immer wichtiger: Inzwischen liegt die Volksrepublik mit Warenexporten in Höhe von rund 4,5 Mrd. Euro auf dem 10. Rang (Gesamtjahr 2019) gegenüber 490 Mio. Euro im Jahr 2000. (Schluss)

## Schwärzler: Hirten verdienen höchste Anerkennung statt negativer Schlagzeilen

Betreuung für 300.000 Rinder, 110.000 Schafe, 12.000 Ziegen und 10.000 Pferde

Wien, 1. März 2021 (aiz.info). - "Die rund 7.200 Hirtinnen und Hirten auf den heimischen Almen sorgen dafür, dass rund 300.000 Rinder, davon zirka 50.000 Milchkühe, 110.000 Schafe, 12.000 Ziegen und etwa 10.000 Pferde am Ende des Almsommers wieder gesund auf den Heimbetrieben im Tal ankommen. Sie leisten zudem tagtäglich einen enormen Beitrag, um das Tierwohl sicherzustellen. Nur durch diese harte, aber auch erfüllende Tätigkeit dieser Frauen und Männer kann die Almwirtschaft in Österreich aufrechterhalten bleiben. Der gesamtgesellschaftliche Nutzen dieser einzigartigen Bewirtschaftungsform steht und fällt somit mit den Hirtinnen und Hirten. Daher weisen wir falsche Vorwürfe zurück, die Einzelpersonen, welche zu wenig Einblick in den Arbeitsalltag der Hirten haben, erhoben und so die Behirtung in Österreich in ein negatives Licht gerückt haben. Da war fälschlicherweise von nur am Papier existierenden Hirten, unrechtmäßig ausbezahlten Förderungen oder mangelhaften beziehungsweise nicht vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten die Rede", weist **Erich Schwärzler**, Obmann des Vereines Almwirtschaft Österreich, die Vorwürfe deutlich zurück und stellte klar, "dass man so nicht mit den Almhirten umgehen kann". \* \* \* \*

## Ausbildung und praktische Erfahrung

"Die aufgewendeten Leistungsabgeltungen sind ein gut eingesetztes Geld und marginal, wenn man diese dem gesellschaftlichen Nutzen von behirteten Almen gegenüberstellt. Auch dass es keine Ausbildungsmöglichkeiten für angehenden und bereits praktizierendes Almpersonal geben soll, entspricht nicht der Wahrheit", stellte Schwärzler klar. "Alljährlich wird von den Ländlichen Fortbildungsinstituten (LFI) ein umfassendes almwirtschaftliches Bildungsprogramm erstellt. Die Bandbreite erstreckt sich von eintägigen Seminaren bis hin zum anerkannten Zertifikatslehrgang Almpersonal mit 120 Unterrichtseinheiten. Zusätzlich ist anzumerken, dass vor allem die praktische Erfahrung Voraussetzung dafür ist, dass man den vielseitigen Aufgaben auch gewachsen ist", erklärte der Obmann.

"Zahlreiche Hirtinnen und Hirten sorgen über Jahre oder gar Jahrzehnte hinweg im Sommer bestmöglich für die Tiere auf den Almen und erhalten somit die hohe Biodiversität sowie die Kulturlandschaft. Diesen Menschen zu vermitteln, sie würden ihre Arbeit nicht ordnungsgemäß machen, ist absolut inakzeptabel und respektlos", so Schwärzler. (Schluss) - APA OTS  
2021-03-01/14:42

## OÖ: GAP-Reform darf österreichische Standards nicht unterlaufen

Erfolgreich erbrachte ökologische Leistungen anerkennen

Linz, 1. März 2021 (aiz.info). - Hinsichtlich der aktuell laufenden Trilog-Verhandlungen auf EU-Ebene zur Ausgestaltung der künftigen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) unter Berücksichtigung von Green Deal und den Strategien "Farm to Fork" und für Biodiversität fordern EU-Parlamentarierin **Simone Schmiedtbauer** und der oberösterreichische Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger** ein klares Bekenntnis zur europäischen Land- und Forstwirtschaft und damit für die Produktion in der Heimat. "Das Ziel einer noch umweltschonenderen Landwirtschaft steht außer Frage. Oberösterreichs Bäuerinnen und Bauern arbeiten jeden Tag daran - mit Erfolg. Es braucht aber die Sicherheit, dass alle Partner der Wertschöpfungskette diesen Weg mitgehen und nicht auf billigere Importprodukte zurückgreifen. Ansonsten zwingen wir die Lebensmittelproduktion in Länder außerhalb Europas mit fragwürdigen Klima-, Umwelt-, Tierschutz- und Hygienestandards", mahnen Schmiedtbauer und Hiegelsberger. \* \* \* \*

"Wenn es um knapp 390 Mrd. Euro in der nächsten GAP-Periode, deren konkreten Einsatz sowie um eine Kompromissfindung unter den Europäischen Parteien und den Interessen von 27 Mitgliedstaaten geht, kann man sich die Mammutaufgabe der GAP-Reform vielleicht vorstellen. In den Trilog-Verhandlungen zögert sich eine Einigung zu großen Knackpunkten wie etwa der Ökoregelung (Eco-Schemes) bis zum Finale hinaus. Ein Abschluss ist bis Ende des ersten Halbjahres 2021 möglich", erörtert Schmiedtbauer. Weder die GAP noch der Green Deal dürften zu einem Belastungspaket für bäuerliche Familienbetriebe werden.

## **Schmiedtbauer: Andere Länder müssen erst mal zu Österreich aufschließen**

Die EU-Kommission hat Mitte Dezember 2020 Empfehlungen für jeden Mitgliedstaat für die Ausarbeitung der GAP-Strategiepläne veröffentlicht. Die Brüsseler Behörde möchte, dass die GAP-Strategiepläne zu den ambitionierten Zielen des Green Deals beitragen. "Die Empfehlungen der EU-Kommission sind nicht rechtsverbindlich. Die Ausgestaltung der nationalen GAP-Strategiepläne ist prägend für die gesamte kommende Periode ab 2023. Im Zentrum der GAP stehen die bäuerlichen Familienbetriebe, nicht die Green-Deal-Ziele", fordert Schmiedtbauer eine Anrechnung der umfangreichen Vorleistungen der österreichischen Landwirtschaft. "Andere EU-Länder müssen erst einmal zum Spitzenreiter Österreich aufschließen", so die EU-Abgeordnete und weiter: "Ziel des Green Deals ist es, Europa bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent weiterzuentwickeln. Mein erklärtes Ziel ist es, dass spätestens 2050 kein einziger Landwirt mehr nur rund 47% des EU-Durchschnittsbruttoeinkommens erwirtschaftet, wie es derzeit der Fall ist."

Für die oberösterreichische Landwirtschaft sei es aktuell von entscheidender Bedeutung, dass bereits erbrachte ökologische Leistungen anerkannt werden und der erfolgreiche heimische Weg weitergegangen werden kann. Österreich setze auf freiwillige und durch öffentliche Zahlungen unterstützte Leistungen für die Artenvielfalt und den Naturhaushalt. Dieses Modell habe sich bewährt, da es die Motivation der Betriebe nutze und eine Politik der Verbote und Vorschriften vermeide. "Damit wir in Oberösterreich unseren erfolgreichen Weg weitergehen können und nicht für bereits erfolgte Leistungen gleichfalls bestraft werden, setzen wir uns intensiv für einen objektiven Vergleich zwischen den Mitgliedstaaten ein. Die oberösterreichische Landwirtschaft weist Topwerte in den Bereichen Klimateffizienz, Tierhaltungsrichtlinien und Biolandbau auf. Wir können diese Werte nicht im selben Ausmaß steigern wie Länder, deren Landwirtschaft von einem weitaus niedrigeren Niveau startet. Die im ÖPUL-Programm erbrachten Leistungen sind unbedingt im neuen Öko-Schema anzurechnen", fordert Hiegelsberger.

Für die landwirtschaftlichen Betriebe wird es zu einer immer größeren Herausforderung, die Zielsetzungen seitens der Politik und der Gesellschaft mit stagnierenden Produktpreisen unter einen Hut zu bekommen. Deshalb gelinge die ökologische Weiterentwicklung der Landwirtschaft nur, wenn die gesamte Wertschöpfungskette bis hin zum Mittagstisch der Menschen mitgedacht werde. "Weniger Lebensmittelverschwendung, höhere Wertschätzung und Preisbereitschaft für heimische Lebensmittel, starke bäuerliche Betriebe und eine gesicherte Eigenversorgung - das alles erreichen wir nur gemeinsam", so Hiegelsberger.

## **Nein zu Mercosur bleibt unangetastet**

EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski hat Ende Jänner eine Studie zu den Auswirkungen von Freihandelsabkommen auf die Landwirtschaft vorgestellt. Laut der Studie soll sich die Netto-Handelsposition des EU-Agrar-Lebensmittelsektors insgesamt verbessern. Es wird aber auch prognostiziert, dass bei einem Mercosur-Freihandelsabkommen Lebensmittelimporte bis 2030 die Einfuhren aller elf weiteren neuen Handelspartner der EU überwiegen würden. Schmiedtbauer dazu: "Mit mir gibt es keine scheinheilige Handelspolitik und Billigimporte zulasten des Klimas, der Umwelt, unserer bäuerlichen Familienbetriebe und der regionalen Lebensmittelversorgung. Ehrlicher Klima- und Umweltschutz braucht globales Denken und Hausverstand. Mein klares Nein zu Mercosur bleibt stark." (Schluss)

## Unterschiedliche Entwicklung am EU-Schlachtrindermarkt

### Notierungen für Kühe tendieren leicht nach oben

Wien, 1. März 2021 (aiz.info). - Wie schon in den vergangenen Wochen ist der europäische Markt für schlachtreife Rinder weiterhin zweigeteilt. In Deutschland sind insbesondere im Bereich der weiblichen Kategorien die Stückzahlen aufgrund des schwachen Angebots begrenzt. Bei Schlachtkühen tendieren die Preise nach oben. Bei Jungstieren verläuft der Markt in Deutschland bei besseren Qualitäten etwas ruhiger, hier gibt es teilweise vonseiten der Schlachtunternehmen die Forderung nach Preisabschlägen. \* \* \* \*

In Österreich ist das Aufkommen an Jungstieren leicht steigend, bei einer etwas schwächeren Nachfrage seitens des Lebensmitteleinzelhandels. Dies dürfte vor allem auch auf eine gewisse Corona-Müdigkeit der Konsumenten zurückzuführen sein, die den Verbrauch negativ beeinflusst. So wie in den letzten Wochen ist aufgrund der fehlenden Gastronomieabsätze auch das Preisproblem bei den Edelteilen nicht entschärft. Bei Redaktionsschluss konnte noch keine Preiseinigung mit allen Marktpartnern erzielt werden. Bei den Schlachtkühen liegt das Angebot für die Jahreszeit auf einem niedrigen Niveau. Durch die leicht positiven Entwicklungen auf den Exportmärkten und die etwas bessere Nachfrage nach Verarbeitungsrissefleisch tendieren die Preise nach oben. Bei Schlachtkälbern wird jahreszeitbedingt das Angebot jetzt etwas größer. Die Nachfrage entwickelt sich leicht rückläufig, daher geben die Notierungen etwas nach.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem stabilen Preis von 2,90 Euro je kg Schlachtgewicht. Für Schlachtkühe werden jetzt 2,17 Euro gezahlt. Die Erlöse für Schlachtkälber sinken auf 5,95 Euro, die Jungstier-Notierung ist ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

## Immer mehr Bio-Molkereien in Deutschland

### Die meisten wurden im Süden des Landes gegründet

Berlin, 1. März 2021 (aiz.info). - Die Molkerei-Landschaft in Deutschland ist im Wandel: Während die Anzahl an konventionell wirtschaftenden Milchverarbeitern zurückgeht, entstehen im Bio-Bereich neue Unternehmen oder konventionelle Molkereien nehmen Bio in ihr Portfolio auf, berichtet das Informationsportal [www.oekolandbau.de](http://www.oekolandbau.de) laut Dow Jones News. Während sich in manchen Bundesländern wie zum Beispiel Bayern Molkereigebiete überschneiden, gab es in einigen Ländern lange keinen Betrieb, der Biomilch vor Ort verarbeitet. Lange Lieferwege waren oftmals die Folge oder Bio-Milcherzeuger konnten ihren Rohstoff nicht als solchen vermarkten. \* \* \* \*

So ist in Niedersachsen 2016 erst durch die stark wachsende Nachfrage der Konsumenten nach Bio-Milchprodukten aus regionaler Erzeugung die Molkerei Ammerland in die Bio-Milchverarbeitung eingestiegen. Hier war nicht zuletzt die Kooperation von Lidl mit Bioland ein Beweggrund für die Bio-Produktion der Molkerei. Seit 2020 verarbeitet die Kohrener Landmolkerei Biomilch aus Sachsen, auch Bio-Heumilch und Bio-Weidemilch gehören nun zur Produktpalette der Molkerei.

## Fast ein Drittel der Molkereien mit Bio-Schiene

Insgesamt gibt es laut dem Portal in Deutschland noch 155 milchwirtschaftliche Unternehmen. Die Anzahl der genossenschaftlichen Molkereien hat sich vor allem durch Zusammenschlüsse kontinuierlich verringert. Aktuell sind es in der Bundesrepublik rund 50 Molkereien, die Bio-Milchprodukte herstellen. Mit Abstand die meisten milchwirtschaftlichen Unternehmen sitzen in Süddeutschland - hier wird auch fast die Hälfte der Biomilch im Land erzeugt.

In anderen Landesteilen haben in den vergangenen Jahren Molkereien den Einstieg in die biologische Milchverarbeitung gewagt, es kam aber auch zu Neugründungen von kleinen Bio-Molkereien. Letztere haben dann oftmals die Regionalvermarktung im Fokus. Die meisten Molkereien arbeiten nach Verbandsrichtlinien, was neben den gewünschten Kooperationen mit dem Handel auch den Austausch von Rohstoffen zwischen den Verarbeitern ermöglicht.

## Bio-Molkereien sind kleiner

Während klassisch konventionell arbeitende Molkereien tendenziell eher größer werden, um wirtschaftlich zu bleiben, sind selbst die größeren privat geführten Bio-Molkereien wie Andechser oder die Gläserne Meierei mit etwas über 100 Mio. Kilogramm Verarbeitungsmenge noch relativ klein. Zu den genossenschaftlich geführten Mischmolkereien mit einem sehr hohen Bio-Anteil gehören die Milchwerke Berchtesgadener Land, die mit einer sehr starken Eigenmarke und hohen Auszahlungspreisen eine "Leuchtturm-Molkerei" in Deutschland sind. (Schluss)

## BayWa steigerte 2020 das Ergebnis

EBIT legte um über 14% zu

München, 1. März 2021 (aiz.info). - Der BayWa-Konzern ist 2020 gut durch die Corona-Krise gekommen. Die für das Berichtsjahr gesetzten Konzernziele konnten größtenteils übertroffen werden, gab das Unternehmen in einer Veröffentlichung der vorläufigen Geschäftszahlen 2020 bekannt. Demnach stieg das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) trotz Corona-Pandemie um 14,3% auf 215,3 Mio. Euro (Vorjahr: 188,4 Mio. Euro). Der Umsatz legte um 0,6% zu und erreichte zum Jahresende 17,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 17,1 Mrd. Euro). Die BayWa berichtet von einer anhaltend hohen Nachfrage in den Bereichen der Energie-, Agrar- und Bauwirtschaft. "Unsere internationalen Geschäftsmodelle sowie die diversifizierte Aufstellung haben sich in der Corona-Pandemie als sehr krisenfest erwiesen", sagte **Klaus Josef Lutz**, Vorstandsvorsitzender der BayWa AG. Neben den operativen Zielen wurden im Berichtszeitraum auch strategische Pläne erfolgreich umgesetzt, etwa der Einstieg eines Investors bei der BayWar.e. renewable energy GmbH (BayWa r.e.) im Rahmen einer Kapitalerhöhung in Höhe von 530 Mio. Euro. Die ausführlichen Zahlen zum abgelaufenen Geschäftsjahr wird die BayWa am 25. März 2021 mit der Bilanz veröffentlichen. (Schluss)

## Saatgut Austria: 41% der neuen Sorten 2020 wurden in Österreich entwickelt

Anteil heimischer Züchtungen in Sortenliste steigt kontinuierlich an

Wien, 1. März 2021 (aiz.info). - Heimische Pflanzenzüchter versorgen die Landwirte regelmäßig mit neuen, standortangepassten, klimafitten und gesunden Sorten. Im Jahr 2020 stammten 40 von 97 in Österreich neu zugelassenen Sorten aus heimischer Züchtung. "Insgesamt sind in Österreich aktuell 1.236 Sorten registriert, wobei der Anteil österreichischer Züchtungen kontinuierlich ansteigt", sagt **Michael Gohn**, Obmann von Saatgut Austria. \* \* \* \*

Im Detail stammen von den neun neu eingetragenen Winterweizen-Sorten sechs aus österreichischer Züchtung. Damit sind nun 53 von 81 Sorten von heimischen Zuchtstationen. Bei der Wintergerste kommen zwei der neun neuen Sorten sowie 19 der aktuell 47 Sorten aus Österreich. Während eine der drei neuen Sommergerste-Sorten in Österreich entwickelt wurde, sind insgesamt 30 Sorten eingetragen, davon zwölf aus Österreich. Bei Sommerdurum stammt die einzige Neuzulassung aus österreichischer Züchtung. Von hier derzeit zwölf zugelassenen Sorten wurden elf in Österreich gezüchtet. Bezüglich der Kartoffel stammt die einzige neue Sorte aus heimischer Züchtung, wobei von den insgesamt 49 Sorten 31 in Österreich etabliert wurden. Bei der Sojabohne haben die heimischen Züchter drei der acht neuen Sorten herausgebracht, wodurch der Österreich-Anteil in der Sortenliste auf 33% steigt. Beim Ölkürbis sind beide neuen Sorten von Mitgliedsunternehmen von Saatgut Austria gezüchtet worden. Vor allem beim Ölkürbis ist der Anteil von heimischem Know-how mit 18 von 20 Sorten aus österreichischer Züchtung ebenso wie bei der Ackerbohne weiterhin anhaltend hoch.

### Projekt "Klimafit"

"Neben Anforderungen der Konsumenten und Landwirte, wie gesündere Pflanzen, bessere Sorteneigenschaften und höherer Nährstoffgehalt, gewinnt die Klimafitness der Pflanzen zunehmend an Bedeutung. Mit dem Projekt 'Klimafit' schaffen die Züchter die Voraussetzung, dass den Landwirten künftig hitze- und trockenheitstolerante Sorten zur Verfügung stehen", so Gohn. Das Projekt wird von Saatgut Austria gemeinsam mit dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus und den Bundesländern durchgeführt. "Dank gemeinsamer Projekte wie diesem tragen die österreichischen Züchtungsfortschritte auch weiterhin zu einer Ertragssteigerung von 1 bis 2% pro Jahr bei. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zu einer höheren Effizienz in der Landwirtschaft sowie zu einem hohen Selbstversorgungsgrad mit Lebensmitteln und unterstützen damit die Ziele des Green Deals", erklärt der Obmann von Saatgut Austria.

### Original-Saatgut garantiert hochwertige Bestände

"Die Landwirte profitieren von der verbesserten Genetik neuer Sorten allerdings nur dann, wenn gesundes und vitales Saatgut verwendet wird", unterstreicht Gohn. Original-Saatgut garantiert hohe Saatgutqualität sowie ertragsstarke und gesunde Bestände und in der Folge hochwertige Lebens- und Futtermittel. Die hohe Keimfähigkeit bietet den Landwirten Sicherheit und spart Kosten durch optimierte Aussaatstärken. "Original-Saatgut unterstützt damit nachhaltiges Wirtschaften", betont Gohn: "Es gewährleistet Ertrag, Qualität und standortangepasste Eigenschaften. Zudem garantiert es Sortenechtheit mit einer nahezu 100%igen technischen Reinheit. Das wird durch strenge Kontrollen und Prüfungen sowie Qualitätsuntersuchungen sichergestellt." (Schluss)

## Mittel aus dem Waldfonds werden in Tirol stark nachgefragt

Innerhalb eines Monats 99 Anträge mit Investitionsvolumen von 8 Mio. Euro gestellt

Innsbruck, 1. März 2021 (aiz.info). - Der von Bundesministerin Elisabeth Köstinger als Rettungs- und Zukunftspaket für den heimischen Wald ins Leben gerufene Waldfonds wird in Tirol stark nachgefragt. Zusätzlich zu den bereits bestehenden Forstförderungen stehen in diesem Bundesland in den nächsten vier Jahren 20,7 Mio. Euro zur Verfügung. \* \* \* \*

"Seit 1. Februar 2021 ist eine Antragstellung für Mittel aus dem Waldfonds möglich. Innerhalb nur eines Monats sind über die Tiroler Waldpflegevereine bereits 99 Anträge zur Entwicklung klimafitter Wälder, für die Wiederaufforstung und für Pflegemaßnahmen nach Schadereignissen sowie für vorbeugende Forstschutzmaßnahmen eingegangen. Zahlreiche weitere Anträge, insbesondere aus Osttirol, werden noch erwartet. 8 Mio. Euro wollen die Tiroler Waldbesitzer nach derzeitigem Stand heuer und nächstes Jahr in den Wald investieren. Dabei werden sie mit 6 Mio. Euro unterstützt", berichtet LH-Stellvertreter **Josef Geisler**.

"Wie kaum ein anderes Bundesland sind wir in Tirol auf die vielfachen Wirkungen gesunder und ökologisch stabiler Wälder angewiesen. Mehr als zwei Drittel unserer Waldfläche erfüllen wichtige Schutzfunktionen. Außerdem war gerade Osttirol in den vergangenen Jahren mehrfach von Naturereignissen mit hohem Schadholzaufkommen betroffen", erklärt Geisler. Trotz eines nicht kostendeckenden Holzpreises müsse der Wald bewirtschaftet werden. "Zudem arbeiten wir intensiv daran, unsere Wälder an künftige Herausforderungen wie steigenden Temperaturen und vermehrte Trockenperioden anzupassen", so Geisler. Die Mittel aus dem Waldfonds würden hier eine zusätzliche Hilfestellung bieten und die in Tirol bereits vor einigen Jahren gestarteten Initiativen wesentlich unterstützen.

Um eine möglichst unbürokratische Antragstellung, effiziente Förderabwicklung und fachgerechte Umsetzung der Maßnahmen zu gewährleisten, fungieren die Waldpflegevereine gemeinsam mit den Forstorganen vor Ort als Drehscheibe und Servicestelle. "Davon profitieren sowohl die einzelnen Waldbesitzer als auch die Förderstellen. Außerdem stellen wir auf diese Weise sicher, dass jeder Euro, der uns über den Waldfonds zur Verfügung steht, auch tatsächlich im Wald ankommt", berichtet Landesforstdirektor **Josef Fuchs**.

### Holzbauoffensive nutzen

Auch Forschungsaktivitäten zum Thema "Holzgas und Biotreibstoffe" sowie Initiativen zur verstärkten Verwendung des Rohstoffes Holz werden mit Mitteln des Waldfonds unterstützt. "In diesem Bereich wollen wir in Tirol ebenfalls keine Fördermittel liegen lassen. Anknüpfend an den Holzbaulehrstuhl an der Universität Innsbruck wollen wir die Forschung verstärken. Durch ein verbessertes Beratungsangebot und eine stärkere Berücksichtigung der positiven Auswirkungen von Holzbauten auf Klima und Energieeinsatz werden wir außerdem die Holzverwendung im Bauwesen forcieren", kündigt Geisler an. (Schluss)



## **Kasachstan: Getreideernte 2020 betrug knapp 20,1 Mio. t**

### **Knapp ein Viertel mehr Weizen eingebracht**

Nursultan, 1. März 2021 (aiz.info). - In Kasachstan lag die Getreideproduktion 2020 bei über 20,06 Mio. t und damit um 15,3% höher als im Jahr davor, berichtet die Landespresse unter Berufung auf neulich korrigierte Angaben des Landwirtschaftsministeriums in Nursultan. Mit fast 14,26 Mio. t machte Weizen dabei den Großteil der gesamten Ernte aus; im Jahresvergleich waren es um 24,5% mehr. Wie berichtet, wurde im November das Ernteergebnis vom Ministerium noch auf über 20,8 Mio. t geschätzt. Die Prognose des Agrarressorts für die Getreideexporte im laufenden Wirtschaftsjahr beläuft sich auf 8,5 bis 9 Mio. t. (Schluss) pom